

aufweist, geht dieser Künstler bis vor Raffael zurück. Er ist noch unselbständig Perugino gegenüber, aber die tiefe Empfindung und der geniale künstlerische Instinkt, die inmitten so allgemeiner profaischer Verflachung aus allen seinen Werken sprechen, lassen es als harten Schlag für die Wiener Kunst erscheinen, daß dieses Licht gleich nach seinem ersten Aufblühen verlöschen mußte. Der Künstler starb mit siebenundzwanzig Jahren.“

Friedrich Heinrich Füger, der sich aus dem Heilbronner Predigersohn zum „deutschen Raffael“ entwickelt hatte, war einer der drei großen Künstler, die damals die Wiener Kunst bedeuteten. Die beiden anderen waren der Bildhauer



Abb. 7. Franz Zauner.

Franz Zauner und der Architekt Peter Nobile. Diese drei fruchtbaren, zähen und klugen Naturen machten die Wiener Empirekunst. Alles andere war nur Hof um diese Sonnen, denen das Leuchten amtlich aufgetragen war. Ihr Ansehen war unbeschränkt, Hof und Gesellschaft betrachteten sie als unfehlbar. Nach ihnen kam im ganzen Halbjahrhundert nur noch ein Künstler, der mit dieser grenzenlosen Autorität über die ganze Monarchie herrschte, der verhängnisvolle Hofbaurat Paul Sprenger, der Großmeister der später sogenannten Beamtenkunst.

In der österreichischen Empirezeit war die Malerei die bevorzugte Kunst, darum sei sie hier zuerst behandelt. Füger war doch eigentlich am bedeutendsten als Miniaturmaler. Schon als elfjähriger Knabe trieb er diese Kunst und nur das Mengs'sche Beispiel verlockte ihn ins Große, aber seine breiten Historien sind